

Einleitung

Susanne Giel / Helmut Kromrey

Das Thema des vorliegenden Schwerpunkthefts ist nicht neu. Diese Zeitschrift hat sich wiederholt mit ihm auseinandergesetzt: Studium und Beruf, Weiterbildung und Qualifizierung, Arbeit und Arbeitsmarkt waren wiederkehrende Fragestellungen. Das letzte Themenheft zu den Berufsorientierungen und zum beruflichen Verbleib von Soziologinnen und Soziologen liegt allerdings schon fast sieben Jahre zurück. Die dort berichteten Befunde bezogen sich auf den Zeitraum 1970 bis ca. 1990.

Es wurde also Zeit, dieses Thema wieder vertiefend aufzugreifen, zumal sich seitdem auf dem Arbeitsmarkt vieles verändert hat, und dies in unterschiedlichen Richtungen. Einer deutlichen Verschlechterung der Situation für Berufstätige und Arbeitssuchende generell steht eine Verbesserung der Position von Akademikern auf dem Arbeitsmarkt gegenüber: Die Schere zwischen gar nicht oder nur gering Qualifizierten auf der einen und Hochschulabsolventen auf der anderen Seite hat sich weiter geöffnet. *Zwischen* diesen Gruppen befinden sich Personen mit solider beruflicher Ausbildung, deren Position sich nur geringfügig (jedenfalls unterproportional) verändert – d. h. je nach Tätigkeitsfeld verbessert oder verschlechtert – hat.

Für Geistes- und Sozialwissenschaftler zeichnet sich ab, dass sie in doppelter Weise von dieser Entwicklung profitieren: Sie gehören als Akademiker zu den Gewinnern, und sie sind Nutznießer struktureller Veränderungen von Tätigkeitsfeldern und Arbeitsabläufen. Wurde es ehemals als „Normalität“ angesehen, dass den jungen Menschen in Schule und berufsbezogener Ausbildung das Fundament an Qualifikationen und Fertigkeiten für einen lebenslang auszuübenden Beruf vermittelt werden sollte (und konnte), so gehört heute das Schlagwort vom „lebenslangen Lernen“ zu den anerkannten Selbstverständlichkeiten. Wurde noch vor gar nicht so langer Zeit das Studium einer Geistes- oder Sozialwissenschaft je nach Freundlichkeit des Urteilenden als „brotlose Kunst“ oder als „Studium in die Arbeitslosigkeit“ abqualifiziert, so scheint sich gegenwärtig die frühere „Not“ zu einer „Tugend“ zu wandeln: In dem Maße, wie sich berufliche Tätigkeitsfelder kontinuierlich verändern, werden eng beruflich definierte Ausbildungen entwertet und gewinnen „Querschnittsqualifikatio-

nen“ an Bedeutung. Im gleichen Maße erhalten Absolventen von Studiengängen, die nicht auf ein eng definierbares Berufsfeld hin ausbilden, Startvorteile.

Soweit es denn das Vorurteil vom chronisch arbeitslosen Soziologen oder gar vom „Taxifahrer Dr. phil.“ noch gibt, ist es ein Ziel dieses Heftes, damit aufzuräumen – nicht nur mit dem diesbezüglichen Jedermann-Vorurteil im Alltag, sondern auch mit seinem Pendant in der Politik. Ganz gern setzen Verantwortliche der Hochschulen – an denen, wie überall, gespart werden muss – den Rotstift zuallererst bei den Geistes- und Sozialwissenschaften an, häufig genug mit der Begründung, dass deren Absolventen auf dem Arbeitsmarkt sowieso nicht gefragt seien.

Die amtlichen Arbeitsmarktstatistiken sind ebenso wie Mikrozensus-Daten zu undifferenziert, um das Feld empirisch hinreichend auszuleuchten. Aktuelle Studien zum beruflichen Werdegang neuer Absolventenjahrgänge können, auch wenn sie kein flächendeckendes Bild zeichnen, zumindest Schlaglichter werfen und in Teilbereichen differenzierte Beschreibungen und Analysen liefern. Ihr Nachteil – die im allgemeinen geringe Vergleichbarkeit untereinander – wird aufgewogen durch den Vorteil der konkreten Fallspezifität und der direkten – auch evaluierenden – Gegenüberstellung des jeweiligen Studiengangskonzepts mit dem Erfolg (oder auch Misserfolg) der Absolventen dieses Studiengangs. Insofern sind Ergebnisse von Verbleibserhebungen nicht nur Beschreibungen des „beruflichen Schicksals“, sondern ihnen kommt auch als Instrument der Hochschulevaluation in der Debatte um die Reformierung von Studiengängen (das Schwerpunktthema des Heftes 3/2001 der SuB) eine nicht unwesentliche Bedeutung zu.

Unter diesem Gesichtspunkt kann die am Wissenschaftlichen Zentrum für Berufs- und Hochschulforschung der Universität Gesamthochschule Kassel im Jahr 2000 abgeschlossene Dokumentation und Sekundäranalyse von Absolventenstudien aus den 90er Jahren gar nicht hoch genug bewertet werden. Fast 250 Studien aus unterschiedlichen Fachrichtungen (darunter zahlreiche aus den Sozialwissenschaften) wurden gesammelt und bibliographiert, 80 davon systematisch analysiert. Die Ergebnisse dieses Projekts (in der Schriftenreihe des Bundesministeriums für Bildung und Forschung publiziert) sind eine Fundgrube für jeden, der sich intensiver mit der Thematik befassen möchte. Da die Publikation mittlerweile vergriffen ist, veröffentlichen wir hier noch einmal das vom Projektleiter Ulrich Teichler verfasste zusammenfassende Resümee der Studie. Der Text vermittelt fundierte grundlegende Informationen und dient zugleich als „Klammer“ für die in diesem Heft veröffentlichten Ergebnisse aktueller Verbleibsstudien und Berufsforschungsprojekte.

Den Anfang machen *Thomas Baumann* und *Detelev Lück*. Sie stellen die Ergebnisse einer Absolventenerhebung in Bamberg dar. Da der Bamberger Soziologie-Diplomstudiengang relativ neu ist, handelt es sich um dessen erste Verbleibsuntersuchung.

Werner Meinefeld berichtet über den Berufsweg der Magister-Soziologen an der Universität Erlangen-Nürnberg. Er geht vor allem der Frage nach, von welchen Faktoren ein erfolgreicher Berufsstart und –verlauf abhängig sind. Mit seinen Ergebnissen wendet er sich entschieden gegen das Image des Taxi-fahrenden Soziologen.

Mahene Stief und *Andrea E. Abele* haben sich ebenfalls mit Absolventen aus Erlangen und Nürnberg beschäftigt. Sie liefern uns einen Vergleich des Berufsverlaufs von Sozialwissenschaftlern mit Geistes-, Natur- und Wirtschaftswissenschaftlern und behalten dabei durchgängig einen geschlechterdifferenzierenden Blick bei. Bei dieser Studie handelt es sich nicht um eine (einfache) Verbleibserhebung, sondern um ein umfassenderes Forschungsprojekt. Unter methodischen Gesichtspunkten zeichnet es sich dadurch aus, dass nicht retrospektiv (vergangene) Berufsverläufe rekonstruiert wurden, sondern dass Absolventen mehrfach (zu drei verschiedenen Erhebungszeitpunkten) befragt wurden und dabei jeweils Auskunft zu ihrer *aktuellen* beruflichen Situation geben konnten. Erfreulich, dass die Ergebnisse dieser Untersuchung die Befunde herkömmlicher Absolventenstudien in der Tendenz bestätigen.

Zu nennen ist in diesem Zusammenhang noch eine weitere aktuelle Verbleibsstudie aus Nürnberg (Studiengang Diplom-Sozialwirt/in), über die jedoch in diesem Heft nicht berichtet wird – nicht weil sie weniger interessant wäre, sondern weil sie bereits im Heft 1/2001 publiziert wurde.¹

Die Thematik Berufsverbleib beschließt *Harald Schomburg* mit aktuellen Daten eines europaweiten Ländervergleichs von Sozialwissenschaftlern. Die von ihm präsentierten zahlreichen Tabellen und Erläuterungen bieten wertvolles Material, um örtliche Einzelstudien in größere Zusammenhänge einzuordnen.

Wenn es darum geht, die Aussichten von Sozialwissenschaftlern auf dem Arbeitsmarkt zu ergründen, spielen natürlich auch die mitgebrachten und geforderten Qualifikationen eine entscheidende Rolle. *Mechtild Agreiter* und *Götz Schindler* sind der Frage nachgegangen, von welchen Qualifikationen der erfolgreiche Einstieg von Geistes- und Sozialwissenschaftlern in Unternehmen abhängig ist. Sie untersuchten unter anderem, welche Kompetenzen und Fähigkeiten aus der Sicht von Unternehmen gefragt sind. Mit *Annette Marquard* zusammen hat *Götz Schindler* spezifische Qualifizierungsangebote für weibliche Hochschulabsolventen, denen man zumeist einen Wettbewerbsnachteil nachsagt, evaluiert.

Eine gesonderte Rubrik stellt schließlich Beispiele von Praxisfeldern für Soziologen vor. Selbstverständlich ist hier nicht im entferntesten vorgesehen, einen Gesamtüberblick über Beschäftigungsmöglichkeiten von Soziologen zu liefern. Vielmehr soll schlaglichtartig eine Idee von der beinahe unendlichen Breite des Berufsspektrums vermittelt werden. *Ingeborg Grau* als Verkehrssoziologin, *Oliver Haas* als Neueinsteiger in der Entwicklungszusammenarbeit sowie *Hartmut Bargferde* und *Bernd Dimmek* als „alte Hasen“ im Feld der Psychiatrie nehmen sich in jeweils anderer Weise dieses Themas an.

Unser Themenschwerpunkt wird abgerundet mit vier aktuellen Berichten: *Annette von Alemann* fasst zusammen, was sich auf der „Karrieropolitik“-Tagung der DGS

¹ Reinhard Wittenberg: Sozialwissenschaftler(innen) aus Nürnberg-Erlangen in Studium und Beruf. In: Sozialwissenschaften und Berufspraxis, Jg. 24, Heft 1, 2001, S. 21-50.

in Dortmund zugetragen hat. Heike Binder und Dörte Husmann stellen die an der Universität Bielefeld durchgeführte Berufseinstiegsmesse vor. Werner Rausch präsentiert den – auch für Diplom-Soziologen interessanten – seit dem Wintersemester 2001/02 angebotenen Aufbaustudiengang „MA Sozialmanagement“.

Inhaltsverzeichnis

Impressum.....	3
Editorial.....	4

THEMENSCHWERPUNKT

Berufseinmündung und Berufstätigkeit von Sozialwissenschaftlern

Susanne Giel/Helmut Kromrey

Einleitung.....	5
-----------------	---

ABSOLVENTEN- UND BERUFSFELDSTUDIEN

Ulrich Teichler

Potentiale und Erträge von Absolventenstudien.....	9
--	---

Thomas Baumann/Detlev Lück

Der Berufserfolg Bamberger Soziologen.....	33
--	----

Werner Meinefeld

www.späeter-mal-Taxifahrer.de? Eine Untersuchung der beruflichen Situation Erlanger Soziologie Absolventen.....	59
--	----

Mahena Stief/Andrea E. Abele

Berufsstart – Sozialwissenschaftler und Sozialwissenschaftlerinnen im Vergleich mit anderen Fächern.....	85
---	----

Harald Schomburg

Jung und erfolgreich? Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftler in Europa – Ergebnisse der Europäischen Hochschulabsolventenstudie.....	99
---	----

BERUFSQUALIFIKATIONEN

Mechtild Agreiter/Götz Schindler

Geistes- und Sozialwissenschaftler für die europäische Wirtschaft.....	117
--	-----

Annette Marquard/Götz Schindler

Noch benachteiligt? Absolventinnen auf dem Arbeitsmarkt.....	139
--	-----

PRAXISFELDER

Ingeborg Grau

Als Soziologin in der Verkehrsplanung.....	151
--	-----

Oliver Haas

Soziologen in der Entwicklungszusammenarbeit.....	157
---	-----

Bernd Dimmek/Hartmut Bargfrede

Psychiatrie und Soziologie. Funkstille oder jetzt erst recht!.....	161
--	-----

BERICHTE

<i>Annette von Alemann</i> Karrieren in der Gegenwartsgesellschaft.....	171
<i>Günter Rausch</i> Neue berufliche Perspektiven durch den Masterstudiengang Sozialmanagement an der evangelischen Fachhochschule Freiburg	179
<i>Heike Binder/Dörte Husmann</i> Die Perspektive. Eine Berufseinstiegsmesse in der Universität Bielefeld	187
<i>Ulrike Nennstiel</i> Staatliche Reformpolitik und der Überlebenskampf japanischer Universitäten	193

REZENSIONEN

Sozialpädagogisches Institut im SOS Kinderdorf e.V. (Hrsg.), Sozialraumorientierung auf dem Prüfstand (<i>Gabriele Bingel</i>)	207
Reinhard Stockmann; Wolfgang Meyer; Hansjörg Gaus; Uwe Kohlmann; Julia Urban, 2001: Nachhaltige Umweltberatung (<i>Susanne Giel</i>).....	210

INFORMATIONEN

Veranstaltungskalender	212
Deutsche Gesellschaft für Evaluation verbreitet Qualitätsstandards	213

VERBANDSMITTEILUNGEN

Mitgliederversammlung des BDS und Frühjahrswochenende.....	215
XII. Tagung für angewandte Soziologie des BDS.....	216
BDS-Praxisakademie nimmt Konturen an	217
BDS-Regionalgruppen (Berlin, München, Rhein-Ruhr, Frankfurt)	220
Ergebnis der Senatswahl 2001	224
BDS-Senatsitzung vom 8.12.2001	224
Eine Bitte der Geschäftsstelle.....	226

Impressum

SOZIALWISSENSCHAFTEN UND BERUFSPRAXIS

Herausgeber:	Berufsverband Deutscher Soziologinnen und Soziologen e. V., Geschäftsstelle: Lohweg 45, D-45665 Recklinghausen, Tel.: 02361/492025, eMail: geschaeftsstelle@bds-soz.de, Fax:02361/492546, Internet: http://www.bds-soz.de
Verlag:	Leske + Budrich, Postfach 30 05 51, D-51334 Leverkusen, Tel.: 02171 / 4907-0, Fax: 02171 / 4907-11; eMail: leske-budrich@t-online.de
Herausgeber- gremium:	Prof. Dr. Helmut Kromrey, Prof. Dr. Siegfried Lamnek, Dipl.-Soz. Jürgen Lehmann
Redaktion:	Dipl. - Soz. Susanne Giel, Dr. Elisabeth Krekel, Prof. Dr. Helmut Kromrey; Dr. Jens Luedtke, Dipl.-Soz. Andreas Reichert
Redaktionssprecherin und -anschrift:	Dipl. - Soz. Susanne Giel, Institut für Soziologie, Freie Universität Berlin, Garystraße 55, D-14195 Berlin; eMail: redaktion@bds-soz.de, Tel: 030/83857619
Texterfassung, Satz und Layout:	Renate Salge, Institut für Soziologie, Freie Universität Berlin, Garystraße 55, D- 14195 Berlin, Tel: 030/83857616, Fax: 030/83857617
Druck:	Druck Partner Rübelmann, D-69502 Hemsbach
Erscheinungsweise: Redaktionsschluss:	vierteljährlich zum Ende des Quartals. Heft 1: 31. Oktober, Heft 2: 31. Januar, Heft 3: 30. April, Heft 4: 31. Juli

Beiträge und *Rezensionsexemplare* werden direkt an die Redaktion erbeten. Die Auswahl der Bücher zur Rezension erfolgt durch die Redaktion. Unverlangt eingereichte Besprechungen werden nicht veröffentlicht. Aktuelle Veranstaltungshinweise, kurze Informationen, Leserbriefe etc. können bis spätestens eine Woche nach Redaktionsschluss an die Redaktion gesandt werden. *Bezugsbedingungen*: Mitglieder des BDS erhalten die Zeitschrift im Rahmen ihrer Mitgliedschaft. Der Bezugspreis ist dabei im Jahresbeitrag bereits enthalten. Die Lieferung geschieht auf Gefahr des Empfängers. Auf kostenlose Nachlieferung in Verlust geratener Sendungen besteht kein Anspruch.

Adressänderungen bitte umgehend der Geschäftsstelle mitteilen!

Abonnements: Jahresabonnements können jederzeit über den Buchhandel, den Verlag oder den Vorstand des BDS bestellt werden (Einzelheft € 12,50, Jahresabonnement € 37,50 zzgl. Versandkosten). Das Abonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn es nicht spätestens drei Monate vor Ablauf des Kalenderjahres schriftlich gekündigt wird. Es gilt die Anzeigenpreisliste ST 8 vom 1. Januar 2002. Hinweis gemäß § 26 Abs. 1 Bundesdatenschutzgesetz: Die Bezieher sind in einer computergestützten Adressdatei gespeichert. Sozialwissenschaften und Berufspraxis wird regelmäßig im „Sozialwissenschaftlichen Literaturinformationssystem SOLIS“ des Informationszentrums Sozialwissenschaften erfasst. Die Beiträge geben, sofern nicht anders angegeben, nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers wieder. *Nachdruck*, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des BDS.

Aus Gründen der Lesbarkeit werden üblicherweise Gattungsbegriffe verwendet, die sowohl die *weibliche* als auch die *männliche* Form einschließen.

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

zum Jahr 2002 überraschen wir Sie mit einer Extraportion an Lesematerial: einem Doppelheft zum Schwerpunktthema „Berufseinstimmung und Berufstätigkeit von Sozialwissenschaftlern“. Das Thema ist wichtig und liefert im Moment viele interessante Debatten, neue Ergebnisse und Erkenntnisse zu Berufsverläufen.

Nachdem sich in der SuB 3/01 (fast) alles um die Qualifizierung von Sozialwissenschaftlern drehte, ist nun die Zeit gekommen, folgender Frage nachzugehen: Was wird denn aus den Menschen, die eine Soziologieausbildung durchlaufen haben? In diesem Heft finden Sie Beiträge zu Absolventen- und Berufsfeldstudien sowie zum Themenkomplex der Berufsqualifikationen. Angereichert werden die Beiträge durch die Rubrik Praxisfelder, unter der im Berufsleben stehende Soziologen ihre Tätigkeiten vorstellen.

Auch die Rubrik Berichte greift die Themen Beruf und Qualifikation wieder auf. Der Artikel von *Ulrike Nennstiel* über die Reformbemühungen an japanischen Universitäten ist als Nachtrag zum Qualifizierungsheft zu verstehen. Den Abschluss bilden – wie üblich – Informationen, Rezensionen und Verbandsmitteilungen.

Das Doppelheft bot zugleich die Möglichkeit, den Erscheinungstermin des jeweiligen Quartalsheftes an den Usus anderer soziologischer Zeitschriften – wie z.B. „Soziologie“ der DGS – anzupassen und ihn auf den *Beginn* des jeweiligen Quartals vorzuziehen (statt wie bisher an dessen *Ende* zu legen). Das Heft 1/2 erreicht Sie also im April, Heft 3 wird entsprechend Anfang Juli und Heft 4 im Oktober erscheinen.

Auf eine weitere Neuerung möchte ich an dieser Stelle ebenfalls hinweisen: Nach der Veränderung des äußeren Bildes der SuB (seit dem Heft 2001/1) ist nunmehr auch das Innenlayout den Vorstellungen des Verlags angepasst. Wir hoffen, dass Sie das neue Bild anspricht.

Anfang Juli werden Sie übrigens wieder eine relativ voluminöse Ausgabe der SuB erhalten, und zwar die komplette Dokumentation des Leitthemas der XI. Jahrestagung des BDS: „Virtuelle soziale Beziehungen“.

für die Redaktion:
Susanne Giel